

Die Beweise häufen sich: Digitale Medien bedrohen Demokratie

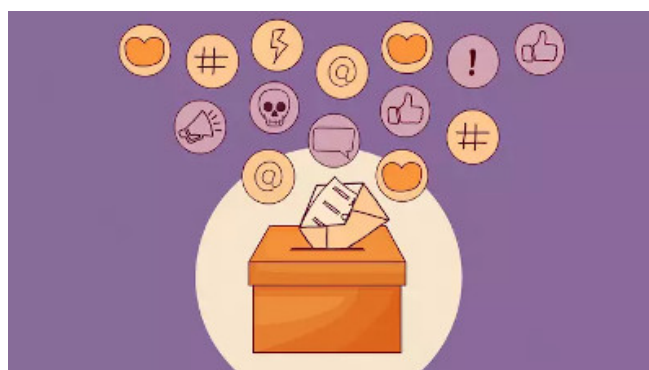
Neue Replikationsstudie untersucht den Einfluss digitaler Medien auf die Demokratie

Bericht: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung

Digitale Medien prägen die politische Landschaft weltweit immer stärker. Eine neue Replikationsstudie nimmt frühere Forschungsergebnisse zum Einfluss von digitalen Medien auf die Demokratie erneut unter die Lupe und bestätigt besorgniserregende Entwicklungen. So bieten diese zwar Chancen für politische Beteiligung und den Zugang zu Informationen, doch gleichzeitig tragen sie zur Polarisierung, zum schwindenden Vertrauen in Institutionen und zur Verbreitung von Fehlinformationen bei.

Ein aktuelles Forschungspapier des Institute for Replication (I4R) analysiert und überprüft die Ergebnisse der 2023 veröffentlichten Studie *A systematic review of worldwide causal and correlational evidence on digital media and democracy* von Lorenz-Spreen et al. Die Replikationsstudie, durchgeführt von Forschenden der Tongji University, der University of Cambridge und der Duke University, bestätigt die ursprünglichen Erkenntnisse zu den Beziehungen zwischen digitalen Medien und Demokratie.

Das Forschungsteam hat die Methodik der Originalstudie systematisch repliziert und einen aktualisierten Datensatz mit Studien bis März 2024 genutzt. Die Ergebnisse bestätigen das Resultat der Originalstudie, dass digitale Medien neben positiven, vor allem auch viele problematische Auswirkungen auf demokratische Prozesse haben. Einerseits fördern sie politische Partizipation und erleichtern den Zugang zu Informationen. Andererseits verstärken sie Polarisierung, Misstrauen in Institutionen und begünstigen populistische Strömungen.



Digitale Medien können einen negativen Einfluss auf die Demokratie haben.

© MPI für Bildungsforschung

„Die Replikationsstudie untermauert unsere Ergebnisse und die besorgniserregenden Trends halten an“, erklärt Philipp Lorenz-Spreen, Gruppenleiter für Computational Social Science an der TU Dresden und Forscher am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (MPIB) in Berlin. Er und Lisa Oswald – beide tätig im Forschungsbereich Adaptive Rationalität – leiteten

die Studie von 2023. Postdoktorandin Lisa Oswald unterstreicht die Bedeutung dieser Ergebnisse. „Die korrelativen Belege häufen sich, dass digitale Medien politische Prozesse negativ beeinflussen können – wir sehen verschärfte Polarisierung, steigendes Misstrauen in demokratische Institutionen und Medien sowie eine verstärkte Verbreitung von Fehlinformationen.“

Auch Co-Autor Ralph Hertwig, Direktor des Forschungsbereichs Adaptive Rationalität am MPIB, sieht Handlungsbedarf: „Wir haben genug konvergierende Evidenz, um diese Herausforderungen ernst zu nehmen und Strategien zu entwickeln, die die Risiken minimieren und gleichzeitig die demokratischen Potenziale digitaler Medien bestmöglich nutzen und schützen.“

Die Replikation bestätigt die zentralen Ergebnisse der Originalstudie. Digitale Medien stehen in Zusammenhang mit einer Vielzahl von demokratierelevanten Variablen. Die Mehrzahl der Befunde deutet auf potenzielle Gefahren für die Demokratie hin – zum Beispiel die emotionale Abwertung Andersdenkender (affektive Polarisierung), das Erstarken populistischer Bewegungen, die zunehmende Fragmentierung des gesellschaftlichen Diskurses und ein sinkendes Vertrauen in demokratische Institutionen sowie Hassrede und die Verbreitung von Fehlinformationen.

Gleichzeitig gibt es aber auch positive Beobachtungen: Menschen, die digitale Medien nutzen, beteiligen sich häufiger politisch, haben Zugang zu vielfältigen Informationen, können sich frei äußern und verfügen über ein höheres politisches Wissen. Unklar ist jedoch, inwieweit digitale Medien tatsächlich den Wissenszuwachs und die Offenheit für unterschiedliche Perspektiven fördern. Während einige Studien dies bestätigen, weisen andere auf neutrale oder sogar negative Effekte hin. „Wir müssen dringend erforschen, wie digitale Medien – ihre Algorithmen und Funktionen, aber auch die Dynamiken unter den Nutzenden – mit den einzelnen Variablen zusammenwirken. Und vor allem: Was verursacht was?“, betont Lisa Oswald.

Replikationsstudien spielen in der Wissenschaft eine zentrale Rolle, da sie überprüfen, ob frühere Forschungsergebnisse Bestand haben. Sie helfen, Erkenntnisse zu bestätigen, Fehler zu korrigieren und ein fundierteres Verständnis zentraler Themen zu gewinnen. Diese Studie bestätigt nicht nur die ursprünglichen Befunde von Philipp Lorenz-Spreen, Lisa Oswald, Stephan Lewandowsky und Ralph Hertwig, sondern erweitert sie durch aktuelle Daten, um ein noch umfassenderes Bild des Einflusses digitaler Medien auf die Demokratie zu zeichnen.

In Kürze:

Neue Replikationsstudie bestätigt Ergebnisse der Studie *A systematic review of worldwide causal and correlational evidence on digital media and democracy* (Lorenz-Spreen et. al., 2023).

Digitale Medien können populistische Strömungen begünstigen, Polarisierung verstärken und Vertrauen in Institutionen untergraben.

Strategien sind notwendig, um Risiken digitaler Medien zu minimieren und gleichzeitig deren demokratischen Potenziale zu stärken.

Originalpublikationen:

Lorenz-Spreen, P., Oswald, L., Lewandowsky, S., & Hertwig, R. (2023). A systematic review of worldwide causal and correlational evidence on digital media and democracy. *Nature Human Behaviour*, 7, 74–101. <https://doi.org/10.1038/s41562-022-01460-1>